

Schreiner, Günter

Weder voreilige Verurteilungen noch einfühlsame Entschuldigungen helfen weiter

Die Deutsche Schule 89 (1997) 4, S. 513-514



Quellenangabe/ Reference:

Schreiner, Günter: Weder voreilige Verurteilungen noch einfühlsame Entschuldigungen helfen weiter - In: Die Deutsche Schule 89 (1997) 4, S. 513-514 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-310304 - DOI: 10.25656/01:31030

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-310304>

<https://doi.org/10.25656/01:31030>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder andernweit nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Die Deutsche Schule

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,
Bildungspolitik und pädagogische Praxis

89. Jahrgang 1997 / Heft 4

Offensive Pädagogik: Bettina Girgensohn Brauchen wir eine neue Frauenbewegung?	406
<i>Auch wenn manche(r) meint, es sei in der Gleichberechtigung von Frauen und Männern doch schon vieles, wenn nicht alles erreicht, so ist dem (immer wieder) entgegenzuhalten, daß für die faktische Gleichstellung der Geschlechter noch viel getan werden muß. Dies gilt insbesondere auch für pädagogische Fragestellungen.</i>	
Doris Lemmermöhle Berufs- und Lebensgestaltung im gesellschaftlichen Modernisierungsprozeß Neue Anforderungen an junge Frauen und Männer und an Schule	410
<i>Für die Berufs- und Lebensplanung junger Frauen und Männer haben im Zuge des gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses traditionelle Leitbilder ihre Bedeutung verloren. Sie sind gezwungen, ihre Biographie selbst zu entwerfen und zu gestalten. Dennoch, so die These dieses Beitrages, stellen sich Schülerinnen und Schülern bei ihrer Berufs- und Lebensplanung nicht nur widersprüchliche und doppelte, sondern auch (noch) geschlechtsspezifisch unterschiedliche Aufgaben.</i>	
Ulf Preuss-Lausitz Geschlechtersozialisation und Schulpädagogik in der Nachmoderne	429
<i>Die Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen, also auch die von Mädchen und Jungen, haben sich erheblich verändert: Traditionelle Rollenmuster können nicht länger bestimmen, wie sich individuelle Persönlichkeiten entwickeln. Dies gilt auch für Gruppen, denen keine gemeinsame Perspektive mehr vorgegeben werden kann. Stattdessen wollen die Heranwachsenden vielfältige Varianten erproben können, um die ihnen gemäße individuelle 'Wahlbiographie' (er)finden zu können. Dementsprechend sollten kommunikative, reflexive Momente der Schule und des Unterrichts verstärkt werden.</i>	

Dietlind Fischer Beruf: Lehrerin Wie Lehrerinnen Professionalität entwickeln	446
<i>Kann die Kategorie Geschlecht dazu beitragen, die Bedingungen weiblicher Arbeit in Schule, Erziehung und Unterricht aufzuklären? Und ist gef. von dort aus die Professionalität des Lehrberufs neu zu bestimmen? Lehrerinnen haben offenbar einen spe-</i>	

zifischen Anteil an der Entwicklung der professionellen Berufskultur, der sich insbesondere in außerunterrichtlichen Tätigkeiten und in der Unterstützung des Lernens von der Tätigkeit der männlichen Kollegen unterscheidet.

Ingo Richter und Ursula Winklhofer
Veränderte Kindheit – veränderte Schule

459

Daß sich Kindheit verändert hat, belegen empirische Ergebnisse zum Wandel familiärer Lebensformen und -strukturen, zum Armutsrisiko von Familien und Kindern, zum Einfluß der Konsum- und Medienwelt auf den Alltag von Kindern und zu den veränderten Beziehungsstrukturen zwischen Eltern und Kindern sowie innerhalb der Kinder- und Jugendlichengruppen. Derartige Veränderungen sollen in Forderungen nach einer ganzheitlichen Erziehung und einem neuen Verständnis von Bildung als sozialer Arbeit berücksichtigt werden. Weiterführende Reformziele – die kommunikative und sozio-ökologische Öffnung der Schule, der Ausbau informationstechnologischer Bildung und die Autonomie der Schule – erwachsen vor allem angesichts des pädagogisch-sozialen Modernitätsrückstands von Schule und von zukünftigen Bildungsanforderungen.

Andrea Platte
Sonderpädagogik in der Regelschule

474

Erfahrungen einer Sonderschullehrerin im Gemeinsamen Unterricht

Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung sind 1995 Grundschulen in NRW für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf geöffnet worden. In einem persönlichen Rückblick berichtet eine Sonderschullehrerin darüber, wie sie in Zusammenarbeit mit einer Grundschullehrerin neue Formen des Lehrens und Lernens entwickelt und erprobt hat. Aus den positiven Erfahrungen werden Folgerungen für die weitere Arbeit abgeleitet.

Kontroverse:
Über den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Erziehungswissenschaft: Erich Weniger

485

Mit ihrem Beitrag unter dem Titel „In der Entscheidung gibt es keine Umwege“ – Zwei Pädagogen reagieren auf ihre Amtsenthebung 1933: Erich Weniger und Adolf Reichwein“ hatte Barbara Siemsen schon im Vorfeld der Publikation in Heft 2/97 eine heftige Kontroverse ausgelöst (vgl. die Beiträge von Herrlitz und Mollenhauer in Heft 2/97). – Auch in der Leserschaft haben diese Texte große Resonanz gefunden. Dabei sind die Meinungen sehr geteilt. (Aus Raumgründen mußte etwas gekürzt werden):

Kurt-Ingo Flessau
Gegen Vorverurteilungen in der wissenschaftlichen Diskussion

485

Der Beitrag von Hans-Georg Herrlitz („Offensive Pädagogik: Vergangenheitsbewältigungen“) wird als redaktionelle Bevormundung zurückgewiesen, hinter der unzulässige Motive vermutet werden.

Theodor Schulze
Erich Weniger, Pädagogik und Nationalsozialismus

489

Aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen mit Erich Weniger plädiert einer seiner Schüler für eine differenzierte, verständnisvolle Deutung der damaligen Ereignisse.

Dietrich Hoffmann
Gegen eine Renazifizierung Erich Wenigers

497

Der aktuellen Weniger-Kritik wird vorgeworfen, daß sie komplexe Sachverhalte als „Schwarz-Weiß-Gegensätze“ darzustellen suche, die angemessen nur nach dem „Prinzip des Einerseits-Anderseits“ zu erfassen sind.

Offenbar ist die Erziehungswissenschaft noch weit von einer „gerechten Biographie“ Erich Wenigers wie von einer überzeugenden Kritik der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik insgesamt entfernt; einige methodische Grundlagen einer solchen Analyse werden erörtert.

Günter Schreiner

513

Weder voreilige Verurteilungen noch einfühlsame Entschuldigungen helfen weiter

Eine angemessene Beurteilung der damaligen Ereignisse erfordert eine möglichst genaue und distanzierte Analyse der Bedingungen, unter denen gehandelt werden mußte.

Dieter Wunder

515

Diese Vergangenheit läßt uns nicht los

Welche Bedeutung hat das persönlich-private Verhalten eines Wissenschaftlers für die Bewertung seines Werkes? Und ist es überhaupt möglich, eindeutige Grenzen zwischen notwendiger Wandlung und verwerflichem Opportunismus zu ziehen?

Neuerscheinungen:

519

- Hermann Röhrs: Erinnerungen und Erfahrungen – Perspektiven für die Zukunft. (*JöS*)
- Oskar Negt: Kindheit und Schule in einer Welt der Umbrüche. (*D.W.*)
- Arno Combe und Thomas Riecke-Baulecke (Hg.): Aufbruch in neue Zeiten. (*Döbrich*)
- Johannes Schwarte: Rückfall in die Barbarei. (*JöS*)
- Dagmar Hänsel (Hg.): Handbuch Projektunterricht. (*Knoll*)
- Gudrun Schönknecht: Innovative Lehrerinnen und Lehrer. (*B.G.*)
- Elke Nyssen: Mädchenförderung in der Schule. (*B.G.*)
- Ute Schad: Verbale Gewalt bei Jugendlichen. (*B.G.*)
- Franz Petermann, Gert Jugert, Uwe Tänzer und Dorothee Verbeek: Sozialtraining in der Schule. (*B.G.*)
- Christel Hopf und Wulf Hopf: Familie, Persönlichkeit, Politik. (*Weiler*)

Liebe AbonnentInnen,

leider sehen wir uns gezwungen, ab 1998 die Bezugspreise dieser Zeitschrift zu erhöhen. Ab 1. Januar 1998 kostet das Abonnement DM 88,-. Die Versandkosten betragen DM 8,- im Inland, im Ausland unverändert DM 20,-.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis.
Juventa Verlag

„Die Deutsche Schule“ (Schools in Germany) Content of Volume 89, 1997, No. 4

Offensive Pedagogy:

Bettina Girsingsohn

406

Do we need a new women's movement?

It is sometimes said that much, if not all, has already been accomplished to gender equality of rights.. However it is to be insisted that much still needs to be done before actual gender equalization will be realized. This is true also in regard to pedagogical issues.

Doris Lemmermöhle

410

Planning profession and career in social modernizing processes

New challenges to young women and men as well as to schools

Regarding the planning of profession and career of young women and men, traditional patterns and examples have lost their significance in the course of social modernizing processes. Young people are obliged to design and create their own biography. Nevertheless, pupils are choosing not only contradictory and dual tasks, but, moreover, even gender specifically differing tasks when planning their profession and career.

Ulf Preuss-Lausitz

429

Postmodern gender role socialization and school pedagogy

Socialisation conditions of children and youngsters, of boys and girls, have changed considerably: traditional patterns can no longer determine the development of individual personalities. This is also true for those groups that no longer have – or can be given – a common perspective. Instead, adolescents want to try out a number of variants to find or 'invent' the biography of their choice. Accordingly, the communicative, reflexive aspects of school and instruction should be strengthened.

Dietlind Fischer

446

Profession: female teacher

How female teachers are developing professional proficiency

Can the category 'gender' contribute to enlighten the conditions of female work at school, in education and teaching? And might it be possible to find a new definition of professional efficiency? No doubt, female teachers have a specific share in the development of a genuine professional culture which differs from the activities of male colleagues as to external instructing activities and supporting of learning in general.

Ingo Richter und Ursula Winklhofer

459

Changing childhood – changing school

Empirical results concerning the change of family type and structure, the poverty risk for families and children, the influence of consumption and media on the lives of children, the altered relations between parents and children as well as within individual peergroups, all give evidence to changes in childhood. Such changes shall be considered in school reform discussions demanding a holistic education and a new conception of education as social work. Further aims of reform – opening schools for communicative and socio-ecological affairs, developing information-technological training and to further autonomy of the school – reflect mainly the gap between the pedagogical-social reality in schools and future demands concerning education.

Integrating special education into elementary schools**Erfahrungen einer Sonderschullehrerin im Gemeinsamen Unterricht**

Based on the law concerning the further development of special education (diagnosis and assistance), Northrhine Westfalia has opened elementary schools for children with special educational needs in 1995. A special education teacher relates how she has developed and tested new forms of teaching and learning in cooperation with an elementary school teacher. From her positive experiences conclusions are derived for further activities.

Controversy:

485

On dealing with the national socialistic past in educational science:**Erich Weniger**

Even before it was published, Barbara Siemsen's contribution „In der Entscheidung gibt es keine Umwege“ – Zwei Pädagogen reagieren auf ihre Amtsenthebung 1933: Erich Weniger und Adolf Reichwein“, caused a heavy controversy (see the contributions by Herrlitz and Mollenhauer in the same issue, Nr. 2/97). – There has also been a strong and polarized public reaction:

Kurt-Ingo Flessau

485

Versus precipitated condemnation and prejudices in scientific discussion

The contribution of Hans-Georg Herrlitz („Offensive pedagogy: overcoming the political past“) is being rejected as editorial patronizing treatment behind which inadequate motives are suspected.

Theodor Schulze

489

Erich Weniger, pedagogy, and National Socialism

Based on his own experiences made with Erich Weniger, one of his pupils is pleading for a differentiating understanding interpretation of the events in those days.

Dietrich Hoffmann

497

Versus a re-nazification of Erich Weniger

The actual Weniger-criticism is blamed trying to describe difficult problems as „black-and-white contrasts“ which could only be comprehended sufficiently according to the „on the one hand – on the other hand – principle“.

Klaus-Peter Horn und Heinz-Elmar Tenorth

505

Biographical research vs. history of discipline

Obviously, educational history is still far away from a „justified biography“ of Erich Weniger as well as from a convincing criticism of Arts Pedagogy on the whole. Some methodical elements of such an analysis are being discussed.

Günter Schreiner

513

Neither precipitated condemnations nor sympathetic understanding excuses are helpful

An adequate judgement of the events in those days requires an analysis of the conditions according to which one had to deal, as precise and dissociated as possible.

Dieter Wunder

516

This past (i.e. the National Socialism) is still worrying us

What meaning has the private attitude of a scientist towards his work? And is it possible at all to develop unmistakable limits between a necessary alteration and objectionable opportunism?

Weder voreilige Verurteilungen noch einfühlsame Entschuldigungen helfen weiter

Zweifellos enthalten alle Beiträge, die in Heft 2/97 der „Deutschen Schule“ zum Komplex „Vergangenheitsbewältigungen“ versammelt wurden, wichtige Hinweise zum angemessenen wissenschaftlichen Umgang mit dem Thema „Pädagogen im Dritten Reich“:

- Der Beitrag von Barbara Siemsen zeigt an den Personen Weniger und Reichwein detailliert auf, wie unterschiedlich führende Pädagogen, deren Lebensgeschichte und Lebenssituation 1933, zumindest von außen gesehen, viele Übereinstimmungen aufweisen, sich gegenüber den braunen Macht-habern verhalten haben.
- Der einführende Beitrag von Hans-Georg Herrlitz (unter der Rubrik „Offensive Pädagogik“) warnt vor moralischer Selbstgefälligkeit und Arroganz im Umgang mit den Altvorderen, die sich mehr oder weniger in den braunen Zeitgeist verstrickt hatten, und macht auf die Gefahr aufmerksam, daß aus moralischen (Vor-)Verurteilungen leicht unzulässige – sozusagen charakterliche – Festlegungen und Kontinuitätsbehauptungen resultieren.
- Der kritische Kommentar von Klaus Mollenhauer weist auf das Problem hin, daß politisch-moralische Empörung wissenschaftliches Denken und Urteilen leicht außer Kraft setzt, und ruft einige grundlegende Regeln herme-neutischen Vorgehens in Erinnerung, gegen die Frau Siemsen verstoßen habe.
- Und schließlich gelingt es Barbara Siemsen in der Auseinandersetzung mit der Kritik von Klaus Mollenhauer aufzuzeigen, daß beim Interpretie-ren nicht nur die Textsorte zu berücksichtigen ist, sondern auch und vor al-lem der funktionelle Zusammenhang, in den die Texte gestellt werden.

So gelesen und gesehen bieten diese Beiträge eine bereichernde und anre-gende Lektüre. Problematisch erscheint mir allerdings, daß auf keiner Seite die Frage gestellt geschweige denn beantwortet wurde, die mir in diesem Zusammenhang für PädagogInnen – sofern sie sich als SozialwissenschaftlerInnen verstehen – besonders wichtig erscheint:

Welche – inneren und äußeren – Bedingungen haben dazu geführt, daß Ver-treterInnen unseres Fachs sich opportunistisch dem damals herrschenden Zeitgeist angepaßt oder sich ihm gegenüber widerständig gezeigt haben?

Der Beitrag von Frau Siemsen kann als Antithese zu einer rein psycho-logischen und soziologischen Sichtweise verstanden werden, die alle Hand-lungen aus den die Lebensgeschichte prägenden und/oder situativ gegebe-nen Umständen zu erklären versucht und also persönliche Verantwortlich-keit weitgehend negiert¹. So zielt ihr Beitrag in eine ganz andere Richtung,

1 Siehe z.B. die Folgerungen des Sozialpsychologen Stanley Milgram aus seinem berühmten Experiment, dargestellt und kritisch kommentiert in meinem Auf-satz „Sozialerziehung als Moralerziehung?“ in: „Soziale Erziehung – Orientie-rung für pädagogische Handlungsfelder“, hg. von R. Biermann und W. Witten-bruch. Heinberg: Agentur Dieck, 1986, S. 152-171.

ja sie lehnt eine Bedingungsanalyse sogar kategorisch ab: „Nicht die Zeitumstände sind es also, denen der einzelne gehorcht und erliegt, sondern er handelt gemäß seiner individuellen Überzeugung – in individueller Verantwortung“ (a.a.O., S. 155). Daß diese apodiktische Gegensetzung so fragwürdig und unproduktiv ist wie ein verabsolutierter bedingungsanalytischer Ansatz, wird der Verfasserin in ihrem moralischen Engagement nicht bewußt. Sind die Ausführungen ihrer Kritiker in dieser Hinsicht ergiebiger?

Herrlitz verweist auf die „terroristischen Lebensbedingungen der Nazi-Diktatur“ (a.a.O., S. 135), die s.E. das opportunistische Verhalten einiger Pädagogen in dieser Zeit *durchaus verstehbar machen*. Er reklamiert sozusagen das Menschliche, Allzumenschliche im Verhalten unserer Altvorde- ren, vernachlässigt in seinem apologetischen Engagement aber die Frage, was die einen zu Opportunisten, die anderen zu Widerständlern gemacht hat. Und genau besehen, enthalten seine Ausführungen m.E. einen in diesem Zusammenhang interessanten impliziten Widerspruch. Denn einleitend weist er auf den Essay von J. Henningsen „Vielleicht bin ich heute noch ein Nazi“ hin und preist – zu Recht! – dessen radikale Bereitschaft zur „Erinnerungsarbeit“². Daß eine solche Erinnerungsarbeit wertvolles Material für die geforderte Bedingungsanalyse liefert, dürfte außer Zweifel stehen (vorausgesetzt, bei der Interpretation solcher Selbsterkundungen walte hermeneutische Vor- und Umsicht!). Wenn dem also so ist, stellt sich die Frage, warum die VertreterInnen unseres Faches, die mehr oder weniger in den nationalsozialistischen Zeitgeist verstrickt waren (die Herrlitz aber nichtsdestotrotz mit dem Ehrentitel „Große alte Männer“ auszeichnet und in denen er „ein Stück der Substanz unseres Faches“ verkörpert sieht), solche Erinnerungsarbeit nicht geleistet, zumindest nicht veröffentlicht haben. Waren nicht gerade sie zu einer solchen Vergangenheitsaufklärung verpflichtet?

Wie also sollen wir mit den Verirrungen und Verwicklungen der Alten Männer unseres Faches in den Nationalsozialismus umgehen? Diese Phase ihres Lebens als „peinsam“, „ärgerlich“ oder „schmerhaft“ zu kennzeichnen (siehe etwa Mollenhauer a.a.O., S. 159), mag zwar etwas über die Gesinnung des Schreibers aussagen, aber das Verhalten des Beschriebenen wird damit nicht erklärt. Ihre moralisch übereifrige, besondere Lebensumstände vernachlässigende Verurteilung dürfte genausowenig weiterführen wie ihre überempathische Exkulpierung. Produktiv im Sinne einer vergleichenden, aufklärenden Bedingungsanalyse zu sein verspricht vielmehr der Versuch, sich in die Schuhe der Alten Herren zu stellen und die Erinnerungsarbeit rekonstruktiv zu wagen, die diese selbst der Nachwelt schuldig geblieben sind.

*Günter Schreiner, geb. 1942, Dr. phil., Prof. für Pädagogik;
Anschrift: Pädagogisches Seminar der Universität Göttingen, Baurat-Gerber-Str.
4-6, 37073 Göttingen (privat: Tuckermannweg 2, 37085 Göttingen)*

2 Nur am Rande möchte ich darauf aufmerksam machen, daß Henningsen – wie schon der Titel seines Essays anzeigt – in gewisser Weise die Kontinuitätshypothese unterstützt.